



Toshiba Satellite 100CS

Flotte Kiste

Satellite 100CS, so nennt der Hersteller Toshiba seinen neuesten Notebook-Computer, der zu einem gar nicht erdschweren Preis Pentium-Leistung verspricht. Ein Intel-Pentium-Chip, der

zwar weniger Strom (verglichen mit TFT), zeigt aber eine recht streifige Struktur und deutlich flauere Farben.

Die höchste Auflösung beträgt 640×480 Pixel bei 256 Farben. Beim Anschluß eines



Kontaktfreudig:
Der *Satellite 100CS* von Toshiba kann an eine Docking Station angekoppelt werden

mit 75 Megahertz getaktet wird, treibt das Gerät an. Er arbeitet mit einer Betriebsspannung von nur 2,9 Volt.

Ein DSTN-LC-Farbdisplay mit 26,5 Zentimeter langer Diagonale dient der Anzeige. Diese Technik verbraucht

externen Monitors kommen bis zu 1024×768 und 256 Farben auf den Schirm – mit augenschonenden 75 Hertz.

Der Arbeitsspeicher faßt 8 Megabyte und kann auf maximal 40 Megabyte ausgebaut werden. Die Festplatte

bringt 503 Megabyte unter. Der Satellite kann mit zwei PCMCIA-Karten vom Typ II oder einer des Typs III ausgerüstet werden. Als Mausersatz dient ein Mousepoint genannter grüner Knubbel auf der Tastatur.

Die Schnittstellen des Geräts sind, bis auf den Erweiterungsbus, nicht abgedeckt. Die Blindadapter für die PCMCIA-Slots haken etwas beim Entfernen, dafür finden die versenkbaren Auswurfaster Gefallen. Die LED-Anzeigen der Betriebszustände lassen sich auch in zugeklapptem Zustand ablesen. Eine Anzeige für den Akkuzustand fehlt, hier gibt ein Softwaretool Auskunft.

Auf dem Prüfstand des Testlabors errang der 100CS von Toshiba 2245 Punkte. Das ist ordentlich für einen Pentium-Notebook. Die Akkulaufzeit ist gleichfalls vorzeigbar: 258 Minuten im simulierten Mobileinsatz sind ausgesprochen üppig. So kann der Toshiba in Anbetracht des moderaten Preises von knapp 4000 Mark als Empfehlung gelten.

Oliver Kluge

CHIP
WERTUNG

CHIP meint:

Ein Notebook mit einem akzeptablen Display und guter Leistung zu einem wirklich attraktiven Preis.

Produkt-Info

Toshiba Satellite 100CS

Prozessor/Taktfrequenz:
Intel Pentium / 75 MHz

Arbeitsspeicher:
8 MB / max. 40 MB

Festplatte:
503 MB

Display:
Farb-LCD (DSTN),
10,4 Zoll, 640×480 /
256 Farben

PCMCIA-Slots:
2 x Typ II oder 1 x Typ III

Gewicht:
3,1 kg

Hersteller/Anbieter:
Toshiba,
Hammfelddamm 8,
41460 Neuss;
Tel. 02131 / 158-01,
Fax 02131 / 158-560;
Infoline: 0130 / 85 89 50

Preis:
ca. 4000 Mark

Intel Pentium Overdrive

Einen Gang hochgeschaltet

Wieder setzt Intel einen drauf. Mit der Overdrive-Serie versucht der Prozessorhersteller immer noch mehr Rechenleistung unters Volk zu bringen. Nun ist das



Eins draufgesetzt: Overdrive mit noch mehr Leistung

einstige Flaggschiff Pentium selbst das Ziel der Upgrade-Offensive.

Zwei Exemplare stellten im CHIP-Testlabor ihre Qualitäten unter Beweis: der 75/125-MHz- und der 90/150-MHz-Prozessor. Ersetzt werden die Pentium-Chips mit 75 beziehungsweise 90 Megahertz. Außerdem gibt es noch die 60/120-, 66/133- und 100/166-MHz-Prozessoren.

Der Overdrive muß gegen den alten Prozessor ausgetauscht werden. Der Neue arbeitet dann mit derselben externen Taktfrequenz, intern aber mit einer höheren (etwa mit 125 statt 75 Megahertz).

Produkt-Info

Intel PDDP 75/125
Intel PDDP 90/150

Taktfrequenz intern:
(75/125) 125 MHz
(90/150) 150 MHz

Taktfrequenz extern:
(75/125) 25 MHz
(90/150) 30 MHz

Ersatz für:
Pentium 75, Pentium 90

Hersteller/Anbieter:
Intel, Dornacher Str. 1
85622 Feldkirchen
Tel. 089 / 991 43-0,
Fax 089 / 904 39 48

Preise:
(75/125) ca. 670 Mark
(90/150) ca. 800 Mark

Alle Kandidaten mußten sich dem Standard-Rechner-test unter DOS-Windows 3.1 und OS/2 unterziehen. Weitere Tests liefen unter Windows

95 und Windows NT. Die Ergebnisse lassen aufhorchen.

Als Motherboard diente das Soyo 5TCU-0 mit 256 Kilobyte Pipelined-Burst-Cache. 32 Megabyte Arbeitsspeicher waren installiert, außerdem die Festplatte IBM DFHS S4F mit 4 Gigabyte an einem Adaptec 2940 PCI-SCSI-Controller. Die Grafikkarte war eine ELSA Winner 1000AVI.

Unter DOS und Windows erreichte der 75/125 mit 4435 Punkten fast die Geschwindigkeit eines Pentiums mit echten 120 Megahertz. Sein 90/150-Kollege errang mit 5008 Punkten fast das Ergebnis einer 150-MHz-CPU.

Unter Windows 95 allerdings erreichte der 75/125er nicht ganz die Werte des Pentium 120, lediglich bei der Ganzzahlarithmetik konnte

er ihn übertrumpfen, bei Excel und Word fiel er fast auf die Geschwindigkeit eines Pentiums mit 100 MHz zurück. Dem schnellen Bruder (90/150) erging es kaum besser. In Integer schneller als ein 150er, rutschte er bei den Anwendungen in den Bereich zwischen 120 und 133 MHz. Unter Windows NT zeigte sich das gleiche Bild.

Mehr Leistung unter OS/2 Warp, denn hier erreichte der 75/125 genau den Wert des

Pentium 100. Die Integerleistung ist fast 25 Prozent höher als die des Pentium 100. Bei den Anwendungen hingegen sind die Werte fast identisch.

Der 90/150-MHz-Chip ist nur wenig schneller als ein regulärer Pentium 133. Auch übertrifft die Integerleistung diejenige bei Anwendungen dramatisch an Zuwachs; unter dem Strich hat der Prozessor die Geschwindigkeit eines 133-Pentium.

Wieder hat es sich gezeigt: Takt ist nicht alles. Wer von dem 90/150-MHz-Chip mit internen 150 Megahertz die Leistung eines 150-MHz-Rechners erwartet, der wird enttäuscht sein. Für Firmenrechner, die nicht einfach ein neues Motherboard bekommen können, mag ein Overdrive die sinnvolle (Abschreibungs-)Alternative sein, für den Hausgebrauch dagegen ist oft ein neues Board interessanter. *Oliver Kluge* ○

CHIP
WERTUNG

CHIP meint:

Der 75/125 ist ein realer Upgradechip mit der Leistungsfähigkeit eines Pentium 100. Auch der größere 90/150-Overdrive ist ein solides Stück mit einer Gesamtleistung zwischen Pentium 133 und 150. Für beide sind die Preise jedoch zu hoch.